

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 5 (1898)

Heft: 9

Artikel: Anleitung zur Rettung eines vom elektrischen Strom Betäubten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theil des Saales ist den modernen Geweben eingeräumt. In sehr praktischer und vernünftiger Weise sind Lücken in Folge Mangel bezüglicher passender Gewebe dadurch ausgemerzt, dass entsprechende Vorlageblätter aus Textilwerken, deren man ja viele hat, in der Ausstellung unter die alten Gewebe eingeschaltet sind. Defekte Gewebe sind auch vielfach durch Malereien ergänzt worden. Die Ausstellungskästen sind meistens so konstruiert, dass sie unten einen Corpus zur Aufbewahrung nicht ausgestellter Gewebe bilden; dann folgen nach der Mitte zu beiderseits schief gestellte Vitrinen zur Aufnahme kleinerer Gewebe und darüber eine Doppelreihe senkrechter Vitrinen für grössere Gewebe. Daneben befinden sich, den bezüglichen Ausstellungsobjekten geschmackvoll angepasst, hohe Glaskästen, Staffeleien, Rahmen, Stehpulte u. s. w. Die Sammlung ruft dadurch dem Beschauer annähernd den Eindruck einer Kunstausstellung wach. Da die Gewebearten der verschiedenen Stilepochen den meisten Lesern bekannt sein dürften, so folgen anmit nur einige kurze Notizen über besonders hervorragende Schaustücke dieses Saales. Dazu gehören in erster Linie einige prächtige indische Shawlsgewebe, die in ihrer ganzen Grösse in ornamental gehaltenen Rahmen aufgespannt sind; die reiche Zeichnung und duftige Farbenstimmung dieser Exemplare nehmen sehr für diesen orientalen Stil ein. Der maurische Stil ist durch einige Brokate vertreten; diese Gewebe sind nach Vorbildern aus der Alhambra, dem berühmten maurischen Schloss in Granada, speziell zu Wandbekleidungen für die bairischen Königsschlösser hergestellt worden. Das dabei verwendete Material ist theilweise Glasgespinnst. Bemerkenswerth sind ferner einige besonders kunstvoll ausgeführte, feinere Leinendamaste, duftige weisse Spitzen und farbige Stickereien; von letztern sind verschiedene aus Wien stammende Handstickereien Meisterstücke moderner Kunst in Farbe und Technik. Gut wirkend durch die dadurch bedingte Abwechslung in der Gewebesammlung erweisen sich einige Glasgehäuse, in welchen lebensgrosse Figuren in interessanten Trachten der Vergangenheit ausgestellt sind. Praktisch bezüglich der Einrichtung erweisen sich die 2—3 Meter hohen Rahmen, gruppenweise zwischen die Ausstellungskästen eingeschaltet; dieselben können nach Belieben zur Besichtigung der darauf aufgezogenen Gewebe, meistens modernen Möbelstoffen, Gardinen, Storen etc., aus- und eingeschoben werden.

Nach diesem Gewebesaal kommt man in eine geräumige Abtheilung, in welcher eine ungewöhnlich reichhaltige Ausstellung speziell japanischer Textilprodukte zu sehen ist. Nach den bewundernswerthen,

in Zeichnung originell und im Kolorit trefflich gehaltenen Gardinen, Paravents und übrigen grossen Sticke-reien aller Arten sind japanische Gewebe und Goldbrokate in reichster Auswahl vertreten. Diese Sammlung nebst einer viele Tausende von Nummern zählende Kollektion japanischer Handzeichnungen und sonstigen japanischen kunstgewerblichen Gegenständen, die in besondern separaten Säalen dieses Museums ausgestellt sind, stammen von einem seinem Heimatlande treu gesinnten Württemberger, welcher als Professor der Medizin an der Universität in Tokio wirkt. Die Centralstelle für Industrie und Gewerbe erhält alljährlich Nachsendungen seitens dieses Gelehrten, Herrn Dr. E. Bälz, der bezügliche Gegenstände in sachkundiger Weise zu billigen Freisen in Japan einkauft und zum Selbstkostenpreis dem Landes-Gewerbemuseum überlässt.

Das ist das anregende Bild, das die Textilsammlung in Stuttgart bietet; jeder Besucher wird sich befriedigt fühlen, wenn er dieselbe durchwandert und einlässlich betrachtet hat.



Anleitung zur Rettung eines vom elektrischen Strom Betäubten.

1. Sende vor allem zum Arzt, entferne alle Unberufenen.
2. Bringe den Verunglückten aus dem Bereich der stromführenden Leitung. Dies ist aber für den Rettenden gefährlich; zur Beseitigung der Gefahr beim Retten verfahre wie folgt:
 - a) Suche die Leitung vom Opfer zu entfernen mit Hilfe isolierender Gegenstände: trockenem Holz, Porzellan etc., oder wenn dies nicht möglich,
 - b) Isoliere dich selbst vom Boden durch ähnlich isolierende Gegenstände, ziehe Gummihandschuhe an oder umwickle die Hände mehrfach mit trockenen Kleidungsstücken, Decken etc. (möglichst dick, mindestens 10 mm), fasse den Verunglückten an den Kleidern und suche ihn von der Leitung abzuziehen, oder
 - c) Schliesse die Leitung kurz, entweder mit einem gut mit der Erde verbundenen Draht (wenn möglich in Wasser), der nicht mit bloßer Hand berührt werden soll, oder dann mit einem frei geworfenen Draht oder einer Kette; oder
 - d) Durchschneide die Leitung (nur von Fachleuten auszuführen), dabei isoliere dich von der Erde, oder verwende ein Werkzeug, Axt oder dergleichen mit isolierendem Griff. Wenn immer möglich, wende beide Vorsichtsmassregeln an, oder

e) Stelle die Maschinen ab.

3. Suche die Wirkung des Abstürzens zu schwächen, falls der Verunglückte an den Drähten hängt, durch Bereitmachen auf das Herunterfallen des Opfers, unter Anwendung obiger Vorschriften.

4. Stelle eine Wache am Unfallsorte auf, oder entferne die Drähte.

5. Ist der Verunglückte von der Leitung befreit, so beginne sofort mit den Wiederbelebungsversuchen, wozu der Verunglückte wenn möglich in ein gut gelüftetes Zimmer verbracht wird, in welchem nur 2 bis 3 Personen zur Hilfeleistung verbleiben sollen.

Vor allem andern ist die Athmung wieder herzustellen, wobei es hauptsächlich darauf ankommt, eine gute Circulation zwischen der äussern Luft und den inneren Organen herzustellen.

Zu diesem Zwecke verfahre wie folgt:

- a) Lege den Betäubten auf den Rücken mit unter die Schulter geschobenem Polster (zusammengerollten Rock oder dgl.).
- b) Löse alle einschnürenden Kleidungsstücke (Kragen, Halstuch, Gürtel, Knöpfe u. dgl.).
- c) Oeffne den Mund des Opfers, eventuell gewaltsam, durch einen behutsam zwischen die Zähne zu klemmenden Gegenstand (Stück Holz, Messerheft oder dgl.).
- d) Erfasse die Zunge in der Mitte der Mundhöhle mit einem Taschentuch, ziehe sie langsam aber kräftig heraus und binde sie auf dem Kinn fest mittelst eines Taschentuches, Hosenträgers oder dgl.
- e) Versuche freiwillige Athembewegung, hervorgerufen durch Kitzeln von Nase und Schlund mit Feder, Strohhalm, Gras oder dgl., durch Vorhalten von Salmiak oder durch Bespritzen von Gesicht und Rumpf mit kaltem Wasser, in Verbindung mit tüchtigem Abreiben und Abklatschen dieser Theile mit nassen Tüchern.
- f) Beginne die künstliche Athmung, wenn nicht in ganz kurzer Zeit freiwillige Athmungsbewegungen eintreten.

Dies geschieht wie folgt:

Kniee hinter dem Kopf des Verunglückten nieder, das Gesicht demselben zugewandt, ergreife dessen Arme oberhalb der Ellbogen, presse dieselben stark auf den Brustkorb (Pos. 1), hebe dieselben langsam im Kreisbogen auseinanderziehend, über den Kopf hinaus (Pos. 2) und kehre nach 2—3 Secunden Pause wieder in Pos. 1 zurück. Zähle dabei laut zur Erzielung der nothwendigen Gleichmässigkeit. Mache

diese künstliche Ein- und Ausathmung in regelmässigem Tempo 16—20mal in der Minute und setze dieselbe in Ermangelung eines vorherigen Erfolges 1—1½ Stunden fort.

Beginnt der Verunglückte wieder zu athmen, was sich durch kurzes Einatmen oder Veränderung der Gesichtsfarbe kundgibt, so vermeide jede weitere künstliche Athmungsbewegung und beginne mit derselben erst wieder, wenn die natürliche Athmung aufgehört hat.

Ist die Athmung im Gange, so suche die Blutcirculation zu befördern, unter Anwendung derselben Mittel, wie sie bei der freiwilligen Athmung namhaft gemacht worden sind, oder erschüttere durch schnelle kräftige Schläge die Herzgegend.

Erholt sich der Verunglückte wieder etwas, so bereite demselben, ohne ihn aufzuheben, ein geeignetes Lager, decke ihn mit Decken zu und flösse ihm esslöffelweise warmen Thee, Kaffee, Grog, Wein oder Hoffmannstropfen (15—20 Tropfen in einem Löffel Wasser) ein, sobald er wieder zu schlucken vermag.

6. Weitere Hilfeleistungen überlasse man dem Arzt.

Schweiz. elektrotechn. Verein.



Zu Fuss über den Atlantischen Ozean.

Zu den Wundern, welche uns das Testament erzählt, und welche am meisten die Phantasie erregen, am meisten Pinsel und Palette beschäftigen, gehört dasjenige vom Wandeln des Herrn auf den Wassern. Diese Handlung ist zugleich so widersprechend zu den elementarsten Naturbegriffen und so verlockend für die instinktiven Bestrebungen der Menschen — wie es ja auch das Fliegen ist — dass sie auf uns mit unüberstehlicher Bezauberung einwirkt.

Es ist daher vom grössten Interesse, dem Unternehmen des Kapitäns Wilhelm C. Oldrieve (er ist, man braucht es kaum zu sagen, Amerikaner) zu folgen, der das schwierige Problem, auf dem Wasser zu gehen, gelöst hat ohne Wunderdinge und der sich vornimmt, im nächsten Monat den atlantischen Ozean zu überschreiten. Der Abmarsch ist einstweilen auf den 4. September festgesetzt.

Die Spezialschuhe, welche dem Kapitän Oldrieve gestatten, ein so ungewöhnliches System maritimer Ortsveränderung anzuwenden, sind natürlich weit verschieden von denjenigen, welche zum Gehen auf dem festen Grund unserer Strassen und Wege dienen. Immerhin, wie wunderbar sie auch sind, sind sie doch einfach genug, um leicht beschrieben und vergegen-